Reden wir von etwas Erfreulicherem, — von den unwahrscheinlichen kleinen Geschichten etwa, die sich täglich zutragen und wie Märchen klingen. Von der braven, aber schrecklich armen alten Frau etwa, die in einer Berliner Straßenbahn ihre Handtasche verlor und am nächsten Tage angstvoll in das Büro der BVG. kam, ob man sie vielleicht gefunden habe... es waren doch immerhin noch zwei Mark drin, und zwei Mark sind viel Geld, wenn man im ganzen Monat nur 37 RM. Rente hatte. — „Jawohl, die Tasche sei gefunden", versicherte ihr der Beamte, — „sie solle nur so nett sein und genau angeben, was sich darin befunden hatte". — „Nun", sagte die alte Frau, „eine Brille, und ein Gebetbuch und ungefähr zwei Mark." — „Sonst nichts?" fragte der Beamte. — „Sonst? ja, dann habe sie da in einem kleinen Fach noch einen alten Pfennig gehabt, den sie schon einst, einst von ihrer Großmutter als Glückspfennig bekommen habe." —

„Sehr wohl", sagte der Beamte, „dieser alte Pfennig ist ein altes und sehr seltenes französisches Goldstück, das man Ihnen sofort bei der staatlichen Münze abkaufen wird... Sie können 600 RM. dafür bekommen!"

Solche nette kleine Dinge tragen sich manchmal zu.

Auch noch nettere.

Fuhr kürzlich die ebenso schöne wie reiche Lady Illingworth in ihrem Rolls-Royce ganz allein die Riviera di Ponente entlang und hielt dabei wohl auch einmal zwischen Albenga und Alassio, um zu tanken und zu frühstücken, und setzte dann die Fahrt nach Nizza fort, wo sie mit ihren Verwandten zusammentreffen wollte. Unterwegs schien es ihr manchmal, als höre sie merkwürdige Geräusche am oder in ihrem Wagen, — ein Vorgang, der bei einem Rolls-Royce durchaus nicht vorkommen soll. Aber dann war alles wieder ruhig.

„Nichts zu verzollen?" fragte der Kontrolleur in Ventimiglia. — „Nichts", sagte Lady Illingworth.

„Auch das Kind nicht?" fragte der Kontrolleur, der gewohnheitsmäßig die Klappe des Notsitzes geöffnet hatte.

„Nun ja, im Notsitz lag ein Kind." Lady Illingworth beteuerte, „sie wisse nicht, wie sie dazu gekommen sei". Der Kontrolleur unterdrückte die Bemerkung, „daß manche Frauen das manchmal nachher nicht mehr wüßten", und ließ die Lady mit dem Kinde passieren. Es war ein süßer Junge, den man der Dame in den Rolls-Royce gelegt hatte, — und nachdem sie sich von der ersten Überraschung erholt hatte, ließ sie nachforschen, wer ihr wohl dieses kleine Geschenk gemacht habe. Ergebnislos, — trotz Zeitungsaufrufen, Polizeibemühungen usw. Lady Illingworth verzichtete darauf, das Kind, dessen Alter man auf 4—5 Monate schätzte, einem Waisenhaus zu übergeben. Sie nahm es nach London mit, weil sie fand, daß man sich auch ein Kind halten könne und daß es nicht unbedingt ein Pekinese oder ein Scotch Terrier sein müsse, was man um sich habe. Drei Monate ging es dem kleinen italienischen Findling ausgezeichnet.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35971417X-19310100/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT